

Studentenkonferenz an der Sektion Sprachwissenschaften. Heute wird Rechenschaft darüber abgelegt, wie die FDJ-Studenten, zukünftige Lehrer und Sprachmittler, schon in der Lage sind, ihre im Grundlagenstudium erworbenen Kenntnisse anzuwenden. Im Namen einer Studentengruppe wird ein überaus, auf richtigen Erkenntnissen aufbauendes Referat gehalten. Es wird dargelegt, daß das marxistisch-leninistische Grundlagenstudium den wichtigsten Platz im Studium einnehmen muß. Danach eine Konferenzpause. Einige FDJ-Studenten nutzen die Gelegenheit, um die Konferenz zu verlassen. Unter ihnen ein Freund, der das Referat mitarbeitete, FDJ-Funktionär.

Wo sind die Ursachen für solches Verhalten? Vernahmen die Konferenzteilnehmer zuvor ein Lippenbekenntnis, war es Gedankenlosigkeit oder fehlte einfach hier die Überlegung, daß das bloße Aussprechen des Wichtigsten niemandem etwas nützt, daß Taten erst die Worte untermauern? Taten deren billige Form die Anwesenheit ist, so es die Anwesenheit auf so einer Konferenz, die Disziplin in der Vor-

lesung, das Absolvieren des Selbststudiums und — für die Wissenschaftler — die Anwesenheit bei Erzieherkollektivsitzungen und ähnlichen Veranstaltungen, bei denen gemeinsam mit den Genossen vom Grundlagenstudium beraten wird.

Ich nahm das zum Anlaß, um in drei großen Sektionen — Sprachwissenschaften, Tierproduktion/Veterinärmedizin und Mathematik — die Lehrgruppe Marxismus/Leninismus, den Direktor für Erziehung und Ausbildung und die FDJ-Leitung zu befragen: Wie sieht es um die Realisierung der gemeinsamen Verantwortung für das Grundlagenstudium? Interessante Probleme und Gedanken bekam ich dabei zu hören. Das erste und wahrscheinlich wichtigste Gemeinsam erleben bedeutet einheitlich handeln.

Dr. Engelmann, Lehrgruppe ML (Kultur- und Sprachwissenschaft): „Die FDJ berät die Probleme nicht mit uns gemeinsam.“

Ingeborg Ohnheiser, FDJ-Sekre-

tär, Sprachwissenschaften: „Am Ende war die Studentenkonferenz praktisch das alleinige Anliegen der FDJ.“

Prof. Röhlitz, stellvertretender Direktor für Erziehung und Ausbildung, TV: „Die Persönlichkeit des Fachwissenschaftlers muß mehr in die Waagschale geworfen werden. Die Studenten müssen spüren, daß er den Marxismus-Leninismus beherrscht und ihn ständig vertritt. Damit wird er seiner Verantwortung, die Studenten zu bestmöglichen Leistungen im Grundlagenstudium zu erziehen, am besten gerecht.“

Einige verallgemeinerungsfähige Erfahrungen in der Zusammenarbeit gibt es bereits. An der Mathematik zum Beispiel beginnen sich recht gute Formen herauszubilden. Hier hat jetzt die Lehrgruppe ML dafür gesorgt, daß in den wöchentlichen Dienstbesprechungen beim Sektionsdirektor die Probleme des Grundlagenstudiums auf die Tagesordnung gesetzt wurden. Auch im Erzieherkollektiv des I. Studienjahres — hier gibt es besondere Schwierigkeiten — formt sich ein Kollektiv, das die klassenmäßige Erziehung der Studenten immer besser beeinflusst und koordiniert. Die FDJ-Leitung hat ebenfalls erkannt, daß sie beim isolierten Vorgehen nur kleine Erfolge

UZ stellt Gretchenfrage der „Faust III“-Epoche:

Sag, wie hältst du's mit dem Marxismus?

So demonstrierte der XXIV. Parteitag der KPdSU die gewaltige, unüberwindliche Lebenskraft der weltverändernden Ideen des Leninismus, des Marxismus unserer Epoche.

(Erich Honacker auf der 16. Tagung des Zentralkomitees)

Wie wird an unserer Universität garantiert, daß jeder Student die weltverändernden Ideen in seinen Wissensschatz aufnimmt?

Wie wird gesichert, daß das Grundlagenstudium den ihm gebührenden Platz im Studium jedes FDJ-Studenten einnimmt?

Wie arbeiten staatliche Leitungen, FDJ-Leitungen und die Genossen des Grundlagenstudiums zusammen?

Marxistisch-leninistisches Grundlagenstudium und die Lehrerbildung I

Für Zukunft entscheidend: Lehrerpersönlichkeiten erziehen

Die Angehörigen der Lehrgruppe Marxismus-Leninismus an den Sektionen Kulturwissenschaften/Germanistik und Sprachwissenschaft, die vorwiegend Lehrer ausbilden, möchten die Volksdiskussion zur Vorbereitung des VIII. Parteitages zum Anlaß nehmen, um zu einigen Problemen der Lehrerausbildung ihre Meinung zu sagen.

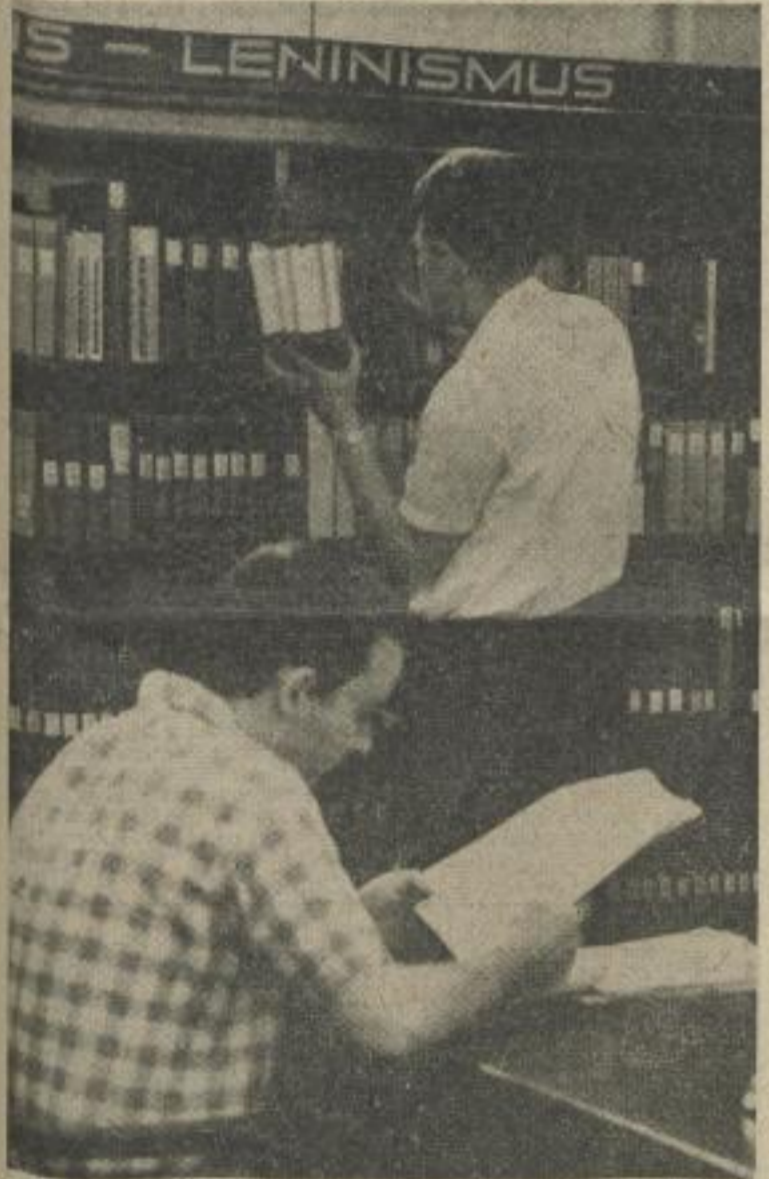
Der Aufbau der sozialistischen Gesellschaft ist gekennzeichnet durch eine zunehmende Intensivierung aller geistigen Prozesse. Aber das Wissenstiveau des sozialistischen Menschen schließt zugleich die Kenntnis der gesamtgesellschaftlichen Entwicklungsgesetzmäßigkeiten ein, sein wissenschaftlich begründetes Handeln kann nur auf der Grundlage solcher Dokumente basieren, wie der des 14. und 16. Plenums und dem Entwurf der Direktive zum Fünfjahrplan 1971 bis 1975.

Kühnheit, Beharrlichkeit und Schöpferkraft verlangen solche Zielstellungen von sozialistischen Menschen, wie eine realistische Einstellung zur Wirklichkeit und eine unerschütterliche Überzeugung von der Richtigkeit der Sache der Arbeiterklasse.

Diese Charaktereigenschaften werden in der Arbeiterklasse unserer Republik immer sichtbar. Sie ergeben sich aus ihrer unmittelbaren Erfahrung beim sozialistischen Aufbau. Sie sind aber zugleich Wesenseigenschaft der revolutionären Theorie des Marxismus-Leninismus. Jeder Schritt im Vorgehen bei der Errichtung der sozialistischen Gesellschaft ist also verbunden mit einem vertieften Eindringen in die Theorie des Marxismus-Leninismus und verlangt einen immer höheren Grad der Fertigkeit der Anwendung dieser Kenntnisse bei der Veränderung der Wirklichkeit. Die Lehrstudenten von heute sind die Erzieher der Kinder einer Arbeiterklasse, der Genossenschaftsbauern, der sozialistischen Intelligenz und anderer Schichten, die bereits ein hohes Kulturiveau repräsentieren. Aber ihre Aufgaben in der Zukunft sind weit höher. Wie sie dies bewältigen, wird entscheidend von der heutigen Ausbildung der Lehrer mitbestimmt. Wir gehen davon aus, daß unsere Lehrgruppe eine besondere Verantwortung bei der staatsbürgerlichen Erziehung der Lehrstudenten hat, ohne daß dabei die Rolle der immatrikulierenden Sektionen geschmälert wird, denn es kann sich ja nur um die Realisierung eines Erziehungsziels durch alle verantwortlichen Erzieher handeln. Die besondere Verantwortung der Lehrgruppe ML besteht darin, den Studenten ein gesichertes, anwendungsreiches marxistisch-leninistisches Grundwissen zu vermitteln, das sie in die Lage versetzt, alle Tendenzen

(Fortsetzung auf Seite 4)

Gefordert ist: Jeder trägt Verantwortung; nicht: Jeder trägt sie für sich allein



Der Universitätsbibliothek sind Werke der Klassiker stark gefragt.

erzielen kann. Am 2. Juni wird sie gemeinsam mit ML beraten, wie die Anstrengungen koordiniert und dadurch wirksamer werden können.

Bei den Sprachwissenschaftlern hat sich eine gute Zusammenarbeit zwischen Sektionsleitung und Lehrgruppe entwickelt. Noch völlig unzureichend ist hier die Zusammenarbeit mit den Erzieherkollektiven und der FDJ-Leitung.

An der TV gibt es genügend organisatorische Formen, die dafür sorgen, daß Lehrgruppe, Sektionsleitung, Partei- und FDJ-Leitung gemeinsam über diese Probleme beraten. Bewährt hat sich hier die wöchentliche Lesebesprechung beim Parteisekretär, wo vor allem Probleme der klassenmäßigen Erziehung auf der Tagesordnung stehen.

Probleme gibt es genug zu klären: greifen wir eines der Sektionen Mathematik heraus, das (hoffentlich) auf der Beratung am 2. Juni eine Rolle spielen wird.

Die FDJ-Leitung, die sich übrigens einen ständigen Überblick über die Leistungen aller Gruppen im Grundlagenstudium durch den Wissenschaftsfunktionär verschafft, ist damit unzufrieden, daß in den ML-Seminaren zu viele Definitionen verlangt werden. „Das birgt die Gefahr in sich, daß man mit Auswendigbüßeln gute Noten sammeln kann. Zwar gehören Kenntnisse und Erkenntnisse unbedingt zusammen, aber eine Überbetonung der einen Seite führt dazu, daß die Studenten auf ihre Fragen und Probleme keine Antwort erhalten.“

Die Lehrgruppe ML: „Auch im Grundlagenstudium kommt es darauf an, Kenntnisse zu vermitteln, Definitionen zu beherrschen. Aber wir können uns darüber mal mit der FDJ-Leitung unterhalten.“

Professor Nuhs (TV) nach diesem Streitpunkt in der Mathematik befragt: „Warum müssen denn die Studenten ausgerechnet im ML-Seminar ihre gegenwärtigen Probleme geklärt bekommen? Probleme, die oft vom Stoff weit wegführen. Es gibt

dasu genügend andere Möglichkeiten.“ In der DDR gibt es eine sehr breite und gute Palette gesellschaftswissenschaftlicher Literatur. Alle Genossen des Grundlagenstudiums sind zu Konsultationen zu allen politischen Fragen bereit, und man kann solche Probleme auch in FDJ-Versammlungen, Studiengruppen usw. klären, zu denen man einen Vertreter der Lehrgruppe einläßt.“

Ich finde, diese Antwort ist des genauen Durchdenkens wert. Gehören denn die FDJ-Studenten, die sich nicht ausreichend auf das ML-Seminar vorbereitet haben und das durch Provokationen von Diskussionen vertuschen wollen, schon immer überall der Vergangenheit an? Werden die FDJ-Studenten auf die Idee kommen, im Mathematik-Seminar vom speziellen Seminargegenstand abzukommen, um andere — auch notwendige Dinge — zu besprechen?

Ein Problem an der Sektion Sprachwissenschaften: Die FDJ-Leitung und auch die Lehrgruppe ML ist unzufrieden, mit der Arbeit am Jugendobjekt Marxismus-Leninismus, deren diesjähriger Höhepunkt die eingangs erwähnte Studentenkonferenz war. Beide — die FDJ-Leitung und auch die Lehrgruppe — hatten es nicht verstanden, allen FDJ-Studenten Anreize und Bedeutung dieser Arbeit klarzumachen. Das Ergebnis nach Einschätzung der FDJ-Leitung: „Eine insgesamt nicht schlechte Konferenz, die aber zahlreiche Möglichkeiten verpasste.“ Nun hat es wenig Sinn, die verpassten Möglichkeiten zu beklagen. Die FDJ-Leitung will nun gemeinsam mit der Lehrgruppe die Fehler auswerten und sie bei der Vorbereitung des neuen Jugendobjektes berücksichtigen. Themenvorschläge von der Lehrgruppe liegen vor. Erste Absprachen innerhalb der FDJ-Leitung ergaben: „Wir müssen sichern, daß alle Themen sehr praxisnah gestellt werden, daß zu allgemeine Vorgaben konkreter werden, damit kein Kollektiv sich mit Allgemeinplätzen zufriedengeben kann.“ Das ist etwas, wozuf

die FDJ-Leitung der TAS in Zukunft stark achten will, sei es in FDJ-Versammlungen, Studentenkonferenzen, Kolloquien oder anderswo. „Wir wollen erreichen, daß die FDJ-Studenten erreichen werden, sich mit den Problemen auseinanderzusetzen, nachdenken müssen. Das wird ihre ideologische Grundhaltung festigen.“ Dabei ist ihnen die Unterstützung der Lehrgruppe Marxismus-Leninismus gewiß.

Genosse Niemann kritisierte auf der Kreisdelegiertenkonferenz einige staatliche Leitungen der Sektionen, die den Genossen des Grundlagenstudiums noch nicht die bestmögliche Unterstützung geben. Es muß gesichert werden, daß einzelne Lehrveranstaltungen des Grundlagenstudiums nicht durch kurzfristig organisierte Praktika gefährdet werden, daß die Vorlesungen und Seminare in den besten zentralgelegenen Räumen der einzelnen Sektionen stattfinden, daß das Grundlagenstudium nicht an den Rand des Studiums gedrängt wird.

Dr. Engelmann nennt mir solche Erscheinungen an einem sehr speziellen Beispiel. Viele Studenten der Sektion Kulturwiss./Germanistik sind durch die Vorbereitungen auf die 13. Arbeiterfestspiele durch ihre Tätigkeit in Ensembles stark mit Proben belastet. Auf Anforderung (9) erhielt auch die Lehrgruppe ML den Probenplan, aus dem ersichtlich ist, welche Studenten wann an den Lehrveranstaltungen nicht teilnehmen können. Für sie wollten die Genossen der Lehrgruppe besondere Konsultationen in Probenpausen, spezielle Seminare usw. organisieren. Doch der schönste Plan ist nichts wert, wenn sich niemand daran hält, zur Zeit besteht überhaupt kein Überblick mehr, wann wer wo probt, und daran scheiterten auch die Bemühungen der Genossen vom Grundlagenstudium um eine den Bedingungen angepasste kontinuierliche Studienarbeit.

Eine enge, gut organisierte Zusammenarbeit lohnt sich also. Und ist — die genannten Beispiele zeigen es meiner Ansicht nach recht deutlich — unbedingt notwendig. Viel kluge Gedanken und Ideen habe ich noch im Notizblock stehen (sie existieren nicht erst seit heute). Nun müssen sie auch verwirklicht werden. Renate Völker

UZ setzt heute die Berichterstattung über die Herausbildung der FDJ-Forschungsbrigaden an der Sektion Physik mit den Thesen der FDJ-Leitung Physik fort. In der nächsten Woche zu diesem Thema: „Wie funktioniert eine FDJ-Forschungsbrigade?“

Wir sind der Meinung, daß diese Initiative der FDJ-Leitung der Physik dazu angetan ist, in jeder Sektion zu prüfen, ob diese Methode, auf die spezifischen Bedingungen der Sektionen angepaßt, zu neuen qualitativen höheren Möglichkeiten der Mitwirkung der Studenten an der Schwerpunktforschung führen kann.

UZ stellt ihre Spalten ganz für Erfahrungen, Ideen, Konkretergebnisse und konstruktive Gedanken zu diesem Projekt zur Verfügung.

Wir nehmen die umfangreichen Diskussionen, die unser Initiativorgan in Vorbereitung des VIII. Parteitages der SED — die Bildung von FDJ-Forschungsbrigaden — ausgelöst hat (s. z. B. den Aufruf der Gruppe Hochenergiephysik um Genossen Dr. Rant), zum Anlaß und möchten unseren Standpunkt durch Thesen konkretisieren.

Wir stützen uns dabei besonders auf die Materialien der Studentenkonferenz des ZR der FDJ „Partei — Student — Wissenschaft“, die Anfang

Charakteristik für FDJ-FORSCHUNGSBRIGADEN
Parteilichkeit, Effektivität, hohe Wirtschaftlichkeit

durch die bewußte Entwicklung eines sozialistischen Studentenforschungskollektivs. Sie ist charakterisiert durch Parteilichkeit, Effektivität und hohe

FDJ-Studenten im Fach- und Forschungsstudium. Alle Forschungsstudenten sollten durch ihre Schule gegangen sein. Die Aufnahme in die erste FDJ-Forschungsbrigade ist eine Verpflichtung.

für eine echte kollektive Anregung weniger geeignet.

1. Die Bildung von FDJ-Forschungsbrigaden ist der dem augenblicklichen Entwicklungsstand des Fach- und Forschungsstudiums an unserer Sektion entsprechende nächste notwendige Schritt bei der Herausbildung einer neuen Qualität in dem

4. Die Mitglieder der FDJ-Forschungsbrigade übernehmen als Kollektiv (zunächst im Rahmen ihrer FDJ-Gruppe) gemeinsame Aufgaben in der gesellschaftlichen und politischen Arbeit. Die FDJ-Forschungsbrigade ist das Gremium, in dem ein produktivsten Ideen, Initiativen und Konzeptionen entwickelt und verwirklicht werden können. Im Kollektiv werden bewußt Elemente eines neuen geistig-kulturellen Lebens entwickelt.

6. Die FDJ-Forschungsbrigaden können nur dann effektiv arbeiten, Wesentliches leisten und den ihrer Bedeutung entsprechenden Platz einnehmen, wenn sie bis zu einer optimalen Größe von 8 bis 12 Studenten und Forschungsstudenten verschiedener Studienjahre ausgebaut werden.

Bei der Einbeziehung der Studenten in die Forschung müssen wir ein Prinzip der Arbeiterklasse übernehmen. In der Physik gibt es mit den Forschungsbrigaden einige Ansätze. Die kühnsten und schwierigsten Aufgaben müssen der Jugend übertragen werden. An dem schwierigsten Problem, dort wo Spitzenleistungen an der Universität entstehen, dort müssen Studenten in die Forschung einbezogen werden. Das ist in der Industrie Praxis, und wir sollten das viel stärker zum Kriterium der Auswahl von Jugendobjekten auf wissenschaftlichem Gebiet machen.

5. Die wissenschaftliche Aufgabenstellung der FDJ-Forschungsbrigade muß so gewählt und durchdacht sein, daß sie die Zusammenarbeit der Brigademitglieder in besonderer Weise stimuliert, daß ihre Bedeutung für die Praxis und die Wissenschaftsentwicklung überschaubar ist und daß sie in Etappen absehbar ist, d. h., daß die FDJ-Forschungsbrigaden wirklich nur dort gebildet werden sollten, wo diese Voraussetzungen geschaffen werden können. Aufgaben mit Querschnitts- oder Überblickscharakter erscheinen

7. Da die FDJ-Forschungsbrigaden jung und noch nicht an überalterte Strukturen gebunden sind, könnten sie auch dazu ausgenutzt werden, eine auf ein gemeinsames wissenschaftliches Ziel gerichtete Zusammenarbeit verschiedener Arbeitsgruppen und Sektionen hervorzuheben.

fikation sollte sich der Leiter in einer verantwortlichen gesellschaftlichen Tätigkeit sowie zumindest mit der Promotion A erworben haben. Die wissenschaftliche und die politische Führung der Forschungsbrigaden muß die Hauptaufgabe des Wissenschaftlers an der Sektion sein. Damit erfüllt er seine Verpflichtung in Ausbildung und Forschung (größer als 70 Prozent seines Zeitfonds). Die Übergabe der Leitung einer FDJ-Forschungsbrigade durch die Sektionsleitung an einen jungen Wissenschaftler ist Auszeichnung und Verpflichtung.

9. Wenn mit der Bildung der FDJ-Forschungsbrigade die beachtliche Qualitätsverbesserung im Fach- und Forschungsstudium wirklich erreicht werden soll, so muß der Prozeß ihrer Bildung und ihre spätere Arbeit durch die Sektionsleitung und die FDJ-Grundorganisationsleitung gemeinsam geführt werden. Die bisher vorliegenden zahlreichen Konzeptionen sollten neu durchdacht vor beiden Leitungen verteidigt werden.

Dabei müssen zwei Projekte, wo es gute Voraussetzungen gibt, ausgewählt und bewußt als Führungsbeispiele entwickelt werden.

kollektiven Erziehung und Selbstbildungsprozeß des FDJ-Studenten, ihrer fachphysikalischen Ausbildung und ihre Vorbereitung auf eine zukünftige gesellschaftliche Praxis. Wir verstehen die FDJ-Forschungsbrigaden als eine Probe auf die Zukunft.

3. Die wissenschaftliche Aufgabenstellung der FDJ-Forschungsbrigade muß so gewählt und durchdacht sein, daß sie die Zusammenarbeit der Brigademitglieder in besonderer Weise stimuliert, daß ihre Bedeutung für die Praxis und die Wissenschaftsentwicklung überschaubar ist und daß sie in Etappen absehbar ist, d. h., daß die FDJ-Forschungsbrigaden wirklich nur dort gebildet werden sollten, wo diese Voraussetzungen geschaffen werden können. Aufgaben mit Querschnitts- oder Überblickscharakter erscheinen

8. Die politische Erziehung und die fachliche Anleitung der FDJ-Forschungsbrigade soll von einem höchstens zwei Wissenschaftlern erfolgen (das schließt die gelegentliche Konsultation anderer nicht aus). Das ist auch deshalb nötig, weil der Leiter die Kenntnis und den Überblick haben und behalten muß, damit er in der Persönlichkeitsentwicklung des einzelnen und der Wissenschaftsentwicklung der ganzen Gruppe eine tiefere Strategie entwickeln und verfolgen kann. Die dazu nötige Quali-